

Mag auch die Höhe der Abgaben Mißmut und Unzufriedenheit im Volke erregt haben, mag endlich auch das Streben der Gilden, Anteil am Ratsregimente zu gewinnen, eine gewisse Berechtigung gehabt haben, in solch verbrecherischer und mordgieriger Weise aber gegen den Rat zu wüthen, wie es damals geschah, war im höchsten Maße verdammenstwert. Man machte das Haus des ersten Bürgermeisters der Altstadt, des greisen Tile von Damm, das Haus zu den „sieben Thürmen,“ durch Brand dem Erdboden gleich und vernichtete alles, was in demselben an Geräten und Kostbarkeiten sich fand. Außerdem ließ man vier Ratsherren, unter ihnen die beiden ersten Bürgermeister der Altstadt, den schon genannten Tile von Damm und Rort Döring, auf dem Altstadtmarkte durch Henkershand hrichten, während vier andere in ihren Häusern und vor dem Rathause des Saces erschlagen wurden. Man trieb sogar die Angesehensten aus den Geschlechtern aus ihrer Vaterstadt, beraubte sie ihrer Besitzungen und besetzte die Ratsherrenstellen in allen Weichbildern, mit Ausnahme der Altenwieh, mit den Wortführern der Gilden. Aber wahrlich, solch ein Frevel durfte nicht ungestraft bleiben! Aus dem Hansabunde ausgestoßen, von zahlreichen Feinden bedrängt, geriet die Stadt in Armut und Not. Nun baten die Abgesandten derselben in wollenem Bussegewande, entblößten Hauptes und barfuß im Hansastraße zu Lübeck demütig um Verzeihung, erbauten zur Sühne der Unthaten neben dem Rathause die St. Aurorekapelle, nahmen die Vertriebenen wieder in die Stadt auf und besetzten den Rat der Altstadt mit „Rentnern, Kaufleuten und ehrwürdigen Leuten.“ Da wurde die Stadt auf dem Tage zu Lübeck im Jahre 1379 wieder als Glied des Bundes anerkannt.

Und wenn auch eine gleiche Frevelthat den Platz nicht wieder entweiht hat, Unruhen und „Uplöpe“ hat er noch öfter geschaut. Und dennoch waren jene Zeiten des spätern Mittelalters die glorreichsten, die die Geschichte unserer Stadt aufzuweisen hat, und wohl ist der Wunsch berechtigt, daß gleiche Opferfreudigkeit und gleiche Liebe zur Vaterstadt auch in unseren Tagen in den Herzen unserer Mitbürger leben möchten.

Erto Schüßlein.

## 42. Die Einführung der Reformation in Braunschweig.

Wenn die Städte genannt werden, die in Norddeutschland der lutherischen Lehre zuerst ihre Thore geöffnet haben, dann ist auch Braunschweigs Name dabei. Im Jahre 1521 hatte hier zuerst Gottschalk Kruse, ein Mönch des Agidienklosters, der in Erfurt und Wittenberg studiert und an letzterem Orte unter Melanchthon und Karlstadt die Magisterwürde erlangt hatte, den jüngern Brüdern des Klosters das Evangelium Matthäi im Sinne der Wittenberger Reformation erklärt. Er ward indes durch ein auf dem Salzdhalmener Landtage im Jahre 1522 erlassenes Edict, welches die lutherische Ketzerei im Lande Braunschweig bei schwerer Strafe verbot, bewogen, sein Kloster und die Stadt